Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltig Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 3. **Sonnabend, den 6. Januar**

Politische Rundschau.

Schleswig-Holstein. Die Mittheilung, daß Rußland neuerdings seine sehr entschieden gegen die Annexionspläne gerichtete Stellung hier kundgegeben habe, ist von der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Kreuzztg." mit auffälliger Lebhaftigkeit in Abrede gestellt worden. Es liegt deshalb wohl in der Billigkeit, auch die näheren Ausführungen, wie dies geschehen, zur Kenntniß der bisher unkundigen Blätter zu bringen. Graf Bismarck, schreibt man der „Rh. Ztg.", hatte mit dem Großfürsten Constantin eine Begegnung bei der Hoffestlichkeiten, wo der erste Würdenträger der Preußischen Krone nicht blos erscheinen, sondern auch am Fackeltanz Theil nehmen mußte. Ueber das Resultat circuliren in unseren Hofkreisen und diplomatischen Regionen nur wenig von einander abweichende Versionen. Der Großfürst soll sich hiernach in entschlossenem Tone gegen die in Preußen vorwaltende Ansicht ausgesprochen haben, als ob die zusehende und die Reserve beobachtende Politik Rußlands in der Herzogthümerfrage mit einer Zustimmung für die Annexion verwechselt werden dürfte. Der Großfürst äußerte sich bestimmt dahin, daß die Russischen Erbrechte auf einen Theil Holsteins an den Großherzog von Oldenburg abgetreten worden seien und daß es eine beleidigende Zumuthung für den Czar wäre, die cedirten Erbrechte durch eine anderweitige Prätension vor den Augen Europa's negiren lassen zu wollen. Sollte trotzdem ein fait accompli erfolgen, welches dieser Interessen-Politik Rußland's entgegen stände, so sei als gewiß anzunehmen, daß der Kaiser es mit allen Mitteln bekämpfen werde . . . Bei diesen Worten, fügt unser Gewährsmann hinzu, soll der Großfürst eine Handbewegung gemacht haben, deren Bedeutung nicht zu verkennen war.

Deutschland. Berlin, den 5. Januar. Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, tritt am 27. Januar sein achtes Lebensjahr an und wird demnächst der Leib-Compagnie des 1. Garderegiments zu Fuß als Seconde-Lieutenant zugetheilt werden. — Dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn Horn, und dessen Bruder, dem hier wohnhaften Geh. Reg.-Rath Horn, ist daß Adelsprädikat verliehen worden. — Wie die „Ger.-Z." hört, wird im hiesigen Polizei-Präsidium eine Verordnung ausgearbeitet, wodurch die zwangsweise Untersuchung aller in Berlin geschlachteten Schweine sowie aller nach Berlin eingeführten von Schweinefleisch gefertigten Waare eingeführt werden soll.

— Die „Spen. Ztg." schreibt: Ein Geschenk, welches zahlreiche begüterte Anhänger dem Grafen Bismarck mit einer großen Besitzung in der Umgegend Potsdams anzubieten im Begriff waren, soll derselbe mit der Erklärung abgelehnt haben, daß er als preußischer Minister zu einer politischen Richtung sich in keiner Weise verpflichten dürfe.

— Es ist kaum erklärlich, schreibt man der „Mgdb. Pr." von hier, wie auch in diesem Jahre wieder der Gedanke auftauchen kann, dem Abgeordnetenhause den Erlaß einer Adresse anzurathen. Unter allen Schritten, die das Haus thun könnte, wäre dies der unmotivirteste. Sehr wahrscheinlich wird die Eröffnung des Landtags nicht vom Könige in Person, sondern von Herrn von Bismarck ausgehen; wir werden es also mit einer eigentlichen Thronrede voraussichtlich nicht zu thun haben. Damit fiele für altliberale Gewissen der aus dem constitutionellen Schema entnommene Grund, für die Conservativen und Katholiken, falls diese sonst von ihren Parteistandpunkten aus eine Adresse für angethan hielten wenigstens der äußere Vorwand für eine solche fort. Indeß Thronrede oder nicht: in der vergangenen Session hatten wir eine Thronrede und die Abgeordneten Wagener und Reichensperger brachten jeder einen Adreßentwurf in das Haus, aber die sämmtlichen liberalen Parteien lehnten einstimmig den Erlaß jeder Adresse ab. Selbst in den Fractionen hatten sich, wenn wir recht unterrichtet sind, höchstens zwei oder drei Abgeordnete für die Opportunität oder richtiger für die Zulässigkeit einer Adresse erklärt. Und doch boten damals die Siege über die Dänen allenfalls noch Anhaltspunkte, um sich direkt an den Thron zu wenden. Es war in einer wichtigen Beziehung eine Uebereinstimmung aller Parteien im Lande vorhanden, man konnte glauben, von da aus auch andere Einigungspunkte zu finden. Jetzt ist von alledem nichts da. Was aber sonst schon im Januar des vergangenen Jahres gegen eine Adresse sprach, dauert nicht blos in demselben, sondern in erhöhtem Maße fort. Aenderung des Systems: auf etwas Anderes kann doch vom Abgeordnetenhause nicht wohl eine Adresse gerichtet werden. 1862 im Sommer ist diese Forderung gestellt, 1863 sind bei verschiedenen Anlässen nicht weniger als drei Adressen an die Krone gerichtet, die bald mehr bald weniger ausdrücklich die gleiche Bitte aussprachen. Zu Concessionen hat, darüber täusche man sich nicht, die Regierung jetzt noch weniger Neigung, als im vorigen und im vorvorigen Jahre. Wir stehen vor der letzten Session einer Legislaturperiode und noch in diesem Jahre sind Neuwahlen. Dies muß der Haltung aller Theile bei der bevorstehenden Session einen besonderen Charakter geben. Die Regierung wird, ehe sie sich zu entscheidenden Wendungen entschließt, allermindestens die Probe der Neuwahlen abwarten. Freilich machen es diese Neuwahlen auch für das Abgeordnetenhaus doppelt wünschenswerth, daß es in einem klaren und bestimmten Staatsakt wieder einmal seine Stellung deklarirt. Dazu ist aber unseres Erachtens nicht eine Adresse der cichtige Weg, sondern allenfalls eine Ansprache an das Volk, mit welcher man aber natürlich die Session nicht wohl beginnen kann.

— Wie die neueste „Provinzial-Korrespondenz" meldet, sind über die Eröffnung der Kammern zwar ausdrückliche Bestimmungen noch nicht getroffen, doch wird angenommen, daß Se. Maj. der König dieselbe nicht in Person vollziehen, sondern dem Ministerpräsidenten den Auftrag dazu ertheilen wird. Es wird dann bestätigt, daß der Gesetzentwurf wegen Ausdehnung des Geschäftsbetriebs der preußischen Bank auf deutsche Handelsplätze außerhalb Preußens „mit einigen Veränderungen, durch welche die erhobenen sachlichen Bedenken beseitigt werden", in der bevorstehenden Session wieder vorgelegt werden soll. Andere Vorlagen werden auch von dem halboffiziellen Organ nicht bezeichnet.

Ferner bestätigt die „Provinzial-Korrespondenz", daß die preußische Besatzung in Schleswig in Folge eines von der Regierung in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Generals von Manteuffel gefaßten Beschlusses Behufs Erleichterung der Verpflichtungen der schleswigschen Bevölkerung demnächst um sechs Bataillone vermindert werden soll. — Bekanntlich wurden in Folge der Gasteiner Konvention fast sämmt-

Fürstliche Geselligkeit in älterer Zeit.

Bürgerliche Einfachheit war nach dem Mittelalter im sechszehnten Jahrhundert, die Regel der Lebensweise der Fürsten. Ehe der Wiener Hof zur Spanischen Etikette überging und an kleineren Höfen das Beispiel Ludwig's XIV. nachgeahmt wurde, begnügte man sich mit Wenigem, es sei denn, daß es einmal galt, sich sehen zu lassen. Einem fürstlichen Gast räumte der Markgraf von Brandenburg, wenn die Gemahlin mitkam, zwei Stuben, und zwei Kammern ein und lieferte die Victualien; für das Kochen mochte der Gast selbst sorgen. Kam viel Besuch, so borgte man von anderen Höfen das erforderliche Silbergeschirr. Zu einer Hochzeit in Anhalt lieh die Dresdener Silberkammer hundert Stück Silberzeug (1571). Gesandte wurden „in die Herberge eingelegt" und sehr darauf geachtet, daß nicht Schmarotzer unter dem Vorgeben, daß sie zum Gefolge gehörten, frei mitzehrten. Kurfürstin Anna von Sachsen hatte die Gewohnheit, wenn Gäste im Schlosse waren, alle an deren Zimmer anstoßende Stuben und Kammern geschlossen zu halten.

Zu bestimmten Jahrestagen, zum Sanct Niclastage, zu Weihnachten, zum großen und kleinen Neujahr, auch an Namens- und Geburtstagen, bei Messen und Jahrmärkten, erfreuten sich Fürsten und Fürstinnen mit Geschenken. Die Verehrungen bestanden in silbernen Löffeln, Messern und Gabeln, Uhren, Tischen, Stühlen, schönen Gläsern nach Venediger Art, Krügen mit silbernen Deckeln u. dgl. m. Merkwürdigkeiten wurden besonders dann mit Wohlgefallen angenommen, wenn sich ein Aberglaube an sie knüpfte. Solche Dinge waren unter Anderem Ringe von den sieben Metallen der sieben Planeten, Glücksgulden, Schlangensteine, Cameen, welche ihre Farbe verwandelten, Serpentinsteine, „welche gut für Gift sind", lederne Becher, daraus die Türken trinken, Elennshörner und Elennshäute von Thieren, welche zwischen den beiden Frauentagen erlegt worden waren. Manche Geschenke wollen uns selbst für die damalige Zeit fast zu gering erscheinen, z. B. ein halbes Dutzend Wischtüchlein, eine Verehrung der Kürfürstin Elisabeth von Brandenburg und ein Nähkissen, welches man, wie die Geberin Salome Gräfin von Thurn schreibt, auf- und zusperren, und darin Nähwerk und dergleichen in verborgenen Kästlein aufbewahren kann.

Zur Unterhaltung dienten hauptsächlich Narren und Zwerge. Der berühmteste Narr der Zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts war Gabriel Salvago, der am Päpstlichen Hofe lebte. Er trieb sein Handwerk über dreißig Jahre und erhielt sich eine solche Beliebtheit, daß er bei keinem Banket und keiner Gasterei fehlen durfte. Gute Narren wurden wie heut zu Tage Sänger und Schauspieler zu Gastrollen verschrieben. Zwerge brauchten nicht gerade witzig zu sein, ihre Mißgestalt genügte zur Unterhaltung. Ein Zwerg des Sächsischen Hofes, Cotonius, scheint sich durch eine ungeheuere Nase, die der Kurfürstin Anna so merkwürdig vorkam, ausgezeichnet zu haben, daß sie ein Bildniß ihres Zwerges nach Kopenhagen schickte.

Viel Wein trinken zu können, galt für eine Tugend, in der man sich von früh auf üben müsse. Kurfürst August machte dem Sohne des Landgrafen von Hessen, den er aus der Taufe gehoben hatte, ein Jahr später „ein klein Kännlein" zum Pathengeschenke, „damit er daran allgemach lerne an Bänken gehen, sobald er aber mit göttlicher Verleihung älter und vermöglicher werde, solle er alsdann mit einem großen Trinkgeschirr versehen werden, damit er dem Tränklein gleich dem Vater geneigt werden möge". Die Angaben, welche wir über die Weinfluthen erhalten, die durch vornehme Kehlen flossen, würden unglaublich klingen, wenn sie nicht von den Trinkern oder ihren Familien selbst herrührten. Eine Gräfin Mansfeld nimmt in einem Briefe ihren Sohn gegen den Vorwurf der Unmäßigkeit in Schutz. Ihr armer Ernst solle in acht Tagen fünfzig Eimer Wein getrunken haben, aber sie sei der Sache auf den Grund gegangen und habe ermittelt, daß an dem Gerede kein wahres Wort sei. „Wenn er Leute hat", sagt sie, „so muß er etwa eine Woche fünf Eimer haben, wenn er allein ist, drei Eimer". Der so mäßige Graf Ernst bezwang somit täglich fünfunddreißig unserer Rheinweinflaschen. Auf einen Bedarf von fünfzig Eimern an einem Abend rechnete Kurfürst August von Sachsen, als er im August 1573 mit einer Gesellschaft in Weida übernachtete, und ließ so viel Wein vorsorglich dahin schaffen. Dr. v. Weber theilt verschiedene Briefstellen mit, in denen Fürsten, die an einem Hofe zu Besuch gewesen sind, „für die alldort beigebrachten guten Räusche fleißigen Dank sagen". Ein aufmerksamer Wirth mußte

liche preußischen Truppen, die bisher in Holstein gestanden hatten, nach Schleswig verlegt, so daß dieses von etwa 12,000 Mann besetzt ist, während in Holstein nur etwa 5000 Oesterreicher stehen. Die Abberufung von 6 Bataillonen würde die Truppenzahl in Schleswig um mehr als 3000 Mann vermindern.

Kassel. Auf den 5. d. M. fällt der Jahrestag der Kurhessischen Verfassung. Dem Plane, ihn festlich begehen zu wollen, entgegnet man mit Recht, mit einer Batterie Weinflaschen werde das Landesrecht nicht erstürmt. Diese Langmuth weiß ürrigens auch der Kurfürst zu schätzen, er hat dieser Tage auf dem Gebiete, daß ihm einst die originellste Unsterblichkeit verspricht, als Landesbauherr nämlich, eine Verordnung erlassen, die dafür spricht, daß er von der Hitzköpfigkeit seiner Unterthanen am wenigsten fürchtet. Er hat nämlich plötzlich die Abgabe von Eis aus den Kurfürstlichen Eiskeller, selbst zur Benutzung für Kranke, verboten. Die Stadtbehörde von Kassel hat darauf hin sofort Einleitung zur Errichtung eines städtischen Eiskellers getroffen, um in Nothfällen Hilfe leisten zu können.

Bayern. Das Wiener „Vaterland" theilt die Depesche mit, in welcher der ehemalige Vertreter Franz II. von Neapel am Baierischen Hofe, Graf de Castro, gegen die Anerkennung Italiens durch Bayern protestirt hat. Der Herr Graf ist so artig, ziemlich unverblümt anzudeuten, daß auch Bayern ein ähnliches Schicksal in Aussicht stehen könnte, wie dasjenige, welches Neapel getroffen hat, wenn man aufhöre, die Rechte der kleineren Staaten zu achten.

Frankreich. Die Kaiserlichen Neujahrsreden sind ohne wesentlichen Eindruck vorüber gegangen. Die „aufrichtige Freundschaft", welche der Habsburgische Kaiser versichert, auf den Napoleonischen Sprößling übertragen zu wollen, ist nicht neu, am Herzog von Reichstadt ist sie bereits geübt worden. Ueberhaupt ist der Kaiser selbst durch sein eifriges Hervorsuchen aller Erinnerungen und Aehnlichkeiten des gegenwärtigen Regiments mit demjenigen des ersten Napoleon, daran Schuld, wenn man hier nicht besonders erbaut ist durch den Gedanken eines engen Bedürfnisses mit Wien. Am Neujahrstage 1810 — sagt man — sind ähnliche Betheuerungen ausgetauscht worden und drei Jahre später? Auch wird behauptet, der „Moniteur" habe einige Milderungen in den Freundschaftsversicherungen des Kaisers vorgenommen ein Gerücht, das gleichzeitig in Paris wie in Wien, aus den entgegengesetzten Gründen, schmeicheln wird. — Jedenfalls muß der Kaiser selbst wohl nicht viel auf die Solidität der durch dies große seidene Band hergestellten Verbindung rechnen, wenigstens schreibt man dem „Frkf. Journ." äußerst ernsthaft: Schon wieder herrscht eine Spaltung in der Kaiserlichen Familie, dieses Mal aber nicht durch politische Anschauungen oder Begebenheiten sondern durch persönliche Eitelkeit und Palast-Intriguen hervorgerufen. Die Coterie des Prinzen Napoleon hat hat nämlich das Vorwärtsschreiten des Ausstellungsgebäudes, so viel in ihren Kräften stand, aufgehalten damit dem Prinzen der Ruhm zu Theil werde, daß erst unter seinen Augen und seiner Leitung die Arbeit gedeihe. Dadurch ist eine kostbare Zeit und eine große Menge Geldes vergeudet worden, und man befürchtet, daß die Ausstellung statt zu Anfang April erst Ende Mai 1867 statthabenkönne. Der Kaiser soll über diese, aus persönlichen Rücksichten entsprungene Verzögerung sehr erzürnt sein, und die Kaiserin, welche gleichfalls von jenen Umtrieben Kunde erhalten hatte, soll zu ihrem Gemahl gesagt haben, daß ein solches Verfahren einer Conspiration gegen ihren Sohn gleichkomme. Wie dem nun auch sein mag, so viel ist gewiß, daß der Kaiser die Sache jetzt selbst in die Hand genommen hat und mehrmals wöchentlich das Fortschreiten der Arbeiten in eigener Person überwacht, und daß in Folge dessen ein neues Leben in die so läßig betriebene Sache gekommen ist.

Madrid, den 4. Januar Mitt. Zwei Cavallerie-Regimenter in Aranjuez und Ocanna haben sich am 3. empört; General Prim steht an ihrer Spitze. Die bisherigen Anführer und die Mehrheit der Offizier sind unbetheiligt. Der Marineminister ist mit Truppen zur Unterdrückung aufgebrochen. Die Insurgenten haben sich in Unordnung zurückgezogen, um anscheinend das Cuencagebirge zu gewinnen. Die Bewegung hat keine Sympathien in der Bevölkerung.

Großbritannien. Die Verbannung der liberalen Belgischen Zeitung „Indépendance Belge" aus Frankreich erinnert die Engländer wieder einmal daran, daß „unser großherziger Alliirter" nicht in allen Dingen eine musterhafte oder weise Politik befolgt, obgleich er angeblich von durch und durch englischen Ideen erfüllt ist. Die Censur des französischen Ministers des Innern — sagt der „Star" — könnte sich unendlich nützlicher machen, wenn sie aus der französischen Literatur und von der französischen Bühne jene unfläthigen Scenen und Charaktere verbannen wollte, welche Herz und Geist der jüngeren Generation ungestraft vergiften. Während die französische Regierung die politische Diskussion mit einer Schärfe verfolgt, die ein Ludwig XIV. hätte billigen können, läßt sie ein Drama aufblühen, das selbst einer Du Barry die Schamröthe in die Wagen getrieben haben würde; und das gereicht der französischen Regierung nicht zur Ehre. Ein Franzose hat mit gerechter Bitterkeit bemerkt: Den Himmel darf man bei uns beleidigen, wenn man nur die Regierung nicht kritisirt.

— Lord Palmerston's Testament ist von dem Erschaftsgericht legalisirt worden; es ist vom 22. November 1854 datirt und umfaßt nur vier kurze Bogen. Zu dessen Vollstreckern hatte er seine Gemahlin und deren zweitgebornen Sohn aus ihrer ersten Ehe, den Right Hon. William Cowper, ernannt, welchem letzteren nach der Mutter Tode der größte Theil der Hinterlassenschaft zufallen soll. Der Wittwe verbleiben bis zu ihrem Tode des Verstorbenen Papiere und Briefschaften zur beliebigen Verfügung (der bekannte Buchhändler Murray soll bereits große Summen für Veröffentlichungsrecht geboten haben und man vermuthet, daß Napoleon ein großes Interesse daran habe, auf diesem Wege erst eine kleine Sichtung dieser Papiere vornehmen zu können); ferner die Interessen seines auf 120,000 L. beschworenen, beweglichen Vermögens, desgleichen die Einkünfte aller seiner in England und Irland gelegenen Güter, die Nutznießung seines Londoner Wohnhauses nebst allen Kunstsachen, Mobilien, Juwelen und Equipagen. Nach ihrem Tode tritt der genannte Sohn in ihre Rechte, und an ihn stellte Lord Palmerston in seinem Testamente die Bitte (ohne die Erfüllung derselben weiter zur Bedingung zu machen), daß er, so wie er in den Besitz der Güter gelange, sich von der Königin die Erlaubniß erbitte, den Namen Temple annehmen zu dürfen, entweder an der Stelle seines bisherigen Familiennamens oder in Verbindung mit diesem, damit durch ihn und seine Nachkommen der Name der Temple fortgepflanzt wurde.

— Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Ueber die Eröffnungssitzung des Landtags sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch ist anzunehmen, daß der König dieselbe nicht persönlich eröffnet. — Der Gesetz-Entwurf wegen Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der preußischen Bank, dessen letzte Zurückweisung die gesammte Handelswelt befremdete (so meint die „Prov.-Corr.") dürfte mit einigen, die sachlichen Bedenken beseitigenden Veränderungen der Kammer wieder vorgelegt werden. — Die preußische Besatzung in Schleswig wird auf Antrag des Gouverneurs behufs Erleichterung des Herzogthums um 6 Bataillone vermindert.

Provinzielles.

Danzig, den 3. Januar. (Danz. Ztg.) Pfarrer Schnur, ein Hauptmitarbeiter an dem gegenwärtig in Elbing, früher hier erscheinenden „Evangelischen Kirchenblatt" — zunächst für die Provinz Preußen — der Pfarrer Heinrich Schnur-Mühlhausen ist am 29. Dec. vor. J. plötzlich an Lungenlähmung aus diesem Leben abgerufen worden. In demselben verliert unsere Provinz nicht allein einen Mann, der auf der Höhe theologischer Wissenschaft stand, die er jedoch nicht in abstracter, starrer Form seinen Glaubensbrüdern aufdrängte, sondern mit dem innern Menschen und dem alltäglichen Leben in Einklang zu bringen wußte. Davon zeugte das Blatt, welches — von der Orthodoxie vielfach angefeindet — den auf kirchlichem Gebiete nach Wahrheit Suchenden eine stets willkommene und gern hingenommene Mahnung war, weder Alles zu verwerfen, noch dem todten Buchstabenglauben sich hinzugeben. Das „Evangelische Kirchenblatt", dem Pfarrer Schnur als eifriger Mitarbeiter seine regste Thätigkeit widmete, trägt an seiner Stirn das Motto: „Die Wahrheit wird euch frei machen!" nicht als bloße Phrase; der ganze Inhalt der vorliegenden Jahrgänge, im Allgemeinen, wie im Besonderen, ist ein erfreuliches Zeichen des Strebens nach Wahrheit. Schnur hatte in unserer Provinz und darüber hinaus viele Freunde, sowohl unter seinen Amtsbrüdern, wie unter Laien, und zwar theils solche, welche sich offen und ehrlich als Anhänger seines Princips bekannten, theils solche, welche sich innerlich über den furchtlosen Kämpfer freuten, aber — um des lieben Friedens oder der süßen Ruhe willen — (auch wohl aus Furcht vor Maßregelungen) ihm nur im Stillen Beifall spendeten, oder wenn sie sich unter Gleichgesinnten jeder Gefahr überhoben glaubten. Nicht viele Geistliche unserer Provinz haben, so wie Schnur, den Pfarrer Thiel, den Herausgeber des genannten Blattes, in seinem Streben thatsächlich unterstützt; obgleich sich noch mancher unter denselben findet, welcher — mit der heiligen Schrift zu reden — „seine Knie vor dem Baal" — hier der todten Form, dem äußeren Schein statt sittlichen Seins — „noch nicht gebeugt hat." Wer wird es von diesen nunmehr wagen, öffentlich und ohne Scheu in Schnur's Fußtapen zu treten? Das ist eine Frage, wichtig genug, um hier angeregt zu werden. Denn wird ein Organ im Sinne des „Evangelischen Kirchenblattes", leider bisher noch viel zu wenig gelesen, matt oder geht gar verloben, dann können wir es erleben, daß sehr bald nur die beiden Extreme Indifferentismus und Pietisterei mit ihrem Gefolge sich allein Geltung verschaffen und, reide gleich verderblich, Zustände herbeiführen, welche, immer tiefer demoralisirend, alles sittliche und wahrhaft religiöse Leben untergraben.

Von der russischen Grenze, den 2. Januar. Die russische Regierung gestattete es bisher, die Ausfuhr des Fichten- und Tannen-Holzes aus den großen Waldungen, die sich längs der preußischen Grenze hinziehen, mi großer Bereitwilligkeit urd gewährte dadurch den diesseitigen Grenzbewohnern, welche die oft schwierige Anfuhr auszuführen im Stande waren, nicht unbedeutende Voortheile. Im Herbste des vergangenen Jahres wird der Holzankauf mit den einzelnen Waldbesitzern so wie früher abgeschlossen, allein der neue Holzdirector in Garden läßt die Wagen nicht die Grenze passiren, weil die Legitimationsatteste von den Besitzern durch betreffenden Polizei-Behörden keine Bestätigung erhalten haben. Dadurch ist dieser Handelsverkehr zwischen den beiderseitigen Grenzbewohnern wesentlichst behindert.

Lokales.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Aus rheinischen Zeitungen, namentlich der in Düsseldorf erscheinenden Zeitschrift „Der Zollverein" (Organ des Handels- und Gewerbevereins für Rheinland und Westfalen), ist zu ersehen, welch lebendiges Interesse sich in den westlichen Provinzen für das Project der St. Gotthards-Bahn kundgiebt, und wie man dort auf eine Betheiligung unserer Staatsregierung an diesem Unternehmen hinzuwirken bestrebt ist. Wir finden diese Agitation durchaus berechtigt, denn es steht außer Zweifel, daß für jene Provinzen keine andere Bahn über die Schweizer Alpen so vortheilhaft wäre, als gerade die über den St. Gotthard. Für Berlin und die östlichen Provinzen wäre freilich ein mehr östlich gelegener Uebergang über die Alpen vortheilhafter, vom allgemeinen Standpunkt der Industrie des deutschen Zollvereins aus betrachtet, wird man sich aber doch wohl für die Gotthard-Bahn entscheiden müssen. Kommt diese Bahn zu Stande, so sind wir weit entfernt, unsere Brüder in Westen um die großen Vortheile derselben zu beneiden, wohl aber knüpft sich für uns hieran eine andere Betrachtung. Wir fragen, ob nicht, je mehr Verkehr und Reichthum in den westlichen Provinzen sich heben, desto berechtigter die Forderung unserer Provinz erscheint, daß der Staat diejenigen Schritte thun, die unerläßlich sind, um die Industrie unserer Gegenden zu heben, insbesondere die Erweiterung ihrer Verkehrswege zu fördern? Es ist zu weit gegangen, wenn man in unseren Gegenden, deren Capitalreichthum nicht bedeutend zu nennen, Alles der Selbsthilfe überlassen will. Der Staat muß unterstützend eintreten, und verlangen wir eigentlich nur „Leistung gegen Leistung." Wir fragen nämlich, ob das, was der der Staat zur Hebung der Communikationsmittel in unserer Provinz gethan hat, in richtigem Verhältnisse steht zu dem, was wir dem Staate geleistet haben und noch leisten, und es scheint, daß diese Frage verneint werden muß. Man kann darüber streiten, ob es gerechtfertigt sei, zur Hebung des Eisenbahnbaues Staatsgarantien zu beanspruchen. Nun wohl, so gewähre man den Kreisen, die da bauen wollen, wie beim Chausseebau nennenswerthe Bauprämien, und wir zweifeln nicht, daß auch bei uns die noch fehlenden Bahnen zu Stande kommen werden. Eines oder das Andere muß aber geschehen, wenn unsere Provinz nicht in ihrer ganzen Entwickelung zurückbleiben soll.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag, d. 4. gab Herr Kreisrichter Lesse eine ausführliche Mittheilung über den Inhalt der Brochüre vom Herrn Professor Dr. John zu Königsberg „Ueber Strafanstalten." In dieser höchst lesenswerthen Abhandlung werden die drei Systeme des Gefängnißwesens näher charakterisirt: nemlich die gemeinschaftliche Haft, die Isolirhaft und das irische Gefängniß-System, welches letztere sich als zweckmäßigstes erwiesen hat. Eine Schilderung dieses letzteren Systems bringen wir ehestens in dem Feuilleton unseres Blattes. — Nach der Vorlesung hatte Herr Gen.-Maj. v. Prittwitz die Güte die Anwesenden mit einem aus Holz bereiteten Papier, sowie mit einer neueren Art Pergament-Papier bekannt zu machen und die Herstellungsweise beider Papiersorten des Näheren zu erklären. — Seitens des Vorstandes wurde mitgetheilt: daß Herr G. Prowe zum Vorsitzenden, Herr C. Orth zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr K. Marquart zum Schriftführer seitens der Vorstandsmitglieder gewählt worden ist. Die Stelle des Rendanten ist noch nicht definitiv besetzt. — Ferner wurden die Gesellen, welche der „Fortbildungsschule für Gesellen" bereits angehören, sowie alle diejenigen, welche in dieselbe eintreten wollen, eingeladen, im Schullokale dieser Anstalt, welches sich in der Bürgerschulabtheilung des Gymnasialgebäudes befindet, am Sonntag, d. 7. Vorm. 11 Uhr die Wahl ihres Vorstandes zu vollziehen, welchem fernerhin die Verwaltung der Anstalt obliegen wird. Provisorisch hatte diese für den Monat Dezember v. J. der Vorstand des Handwerkervereins übernommen. — Der Vorstand hat ferner beschlossen, daß die Feier des Stiftungstages in hergebrachter Weise durch ein bescheidenes Abendessen im Saale des Herrn Hildebrandt am Sonnabend, d. 20. d. Mts stattfinden soll. Der Preis per Couvert ist auf 10 Sgr. festgestellt.

— **Der Vorschußverein** hat am 1. d. Mts. seine Sparkasse eröffnet und ist sowol die Zahl der Einlagen, als auch die Summe derselben im Verhältniß zu den wenigen Tagen, die seit der Eröffnung verflossen sind, höchst respektabel. Die Sicherheit für die Einlagen gewährleistet die Gesammtheit der solidarisch verpflichteten Mitglieder des Vorschußvereins. An Zinsen zahlt die Sparkasse 4 Proz., d. i. ein halbes Proz.

---

sein „der allerbeste und voller als die Gäste". Wurde er unter den Tisch getrunken, so gab es großen Jubel. Der Pfalzgraf Johann Kasimir schreibt über einen Besuch beim Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg: „Ich bin einen Tag auf der Plassenburg still gelegen, habe den großen Willkomm ausgetrunken, danach getanzt, hab dann wieder getrunken, derweil der Wirth hat müssen schlafen gehen, habe wieder getanzt und einen hübschen Perlenkranz ertanzt, danach ist unser Wirth vom Schlaf wieder gekommen, hat einen feisten Indianischen Hahn bringen lassen, dazu bin ich neben anderen guten Gesellen geladen worden, da haben wir unseren Wirth abermals gegen Bethlehem (ins Bett) abgefertigt." Zweimal an einem Tage unter den Tisch getrunken zu werden, konnte der Brandenburger nicht vergessen. Als der Pfalzgraf am nächsten Tage sich verabschiedete, fuhr sein liebenswürdiger Wirth mit, „um ihm einen näheren Weg zu zeigen", in Wahrheit aber, um ihn drei bis vier Stunden in den Wäldern irre zu führen und dann wieder auf die Plassenburg zu schaffen. Da der Pfalzgraf sich nicht irre führen ließ, hielt der Brandenburger auf offener Landstraße an und brachte „viel große Büchsen von Glas" zum Vorschein. Zu seinem höchsten Verdrusse schlug ihm dieser zweite Versuch, seine Niederlagen zu rächen, gleich dem ersten fehl. Gläser waren da, aber kein Wein. „Wie es nun über die Buxen (Hosen) des Lakaien gegangen, welcher solches vergessen, wirst Du leichtlich erachten", schließt der Pfalzgraf seinen Bericht.

(Schluß folgt.)

mehr als die städtische Sparkasse. Nähere Auskunft über dieses Institut ertheilt, sowie Einlagen nimmt an der Rendant des Vorschußvereins Herr Glasermeister Heins.

— **Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.** Im verflossenen Jahre hat diese Bankanstalt 2830 Wechsel im Betrage von $1\frac{1}{2}$ Million angekauft und noch für 146,000 Thlr. am Jahresschluß im Bestande gehabt. Gegen Verpfändung von Werthpapieren wurden 138,000 Thlr. ausgeliehen und 127,000 Thlr. zurückgezahlt. — Für Zinsen wurden 22,700 Thlr. eingenommen und 11,500 Thlr. bezahlt. — Das Aktien-Kapital von 60,000 Thlr. wurde noch nicht erhöht, als Depositen blieben 77,800 Thlr. im Bestande und betrug der gesammte Kassen-Umsatz über $3\frac{1}{2}$ Million — Den Aktionären dürfte eine Dividende von ca. 3% zu Theil werden. — Verluste sind nicht zu beklagen. —.

— **Im Saale des Schützenhauses** giebt Herr F. Nagel, Inhaber eines Hunde- u. Affentheaters, Vorstellungen, welche namentlich von der jungen Welt stark besucht werden. Die Vorstellungen sind aber auch sehenswerth, da die Mitglieder der Gesellschaft des Herrn N., sowol die mit vier Händen, als auch die mit vier Füßen, eine vorzügliche Ausbildung genossen haben und durch ihre Leistungen angenehm unterhalten. Besonders zeichnet sich der Pudel Jack aus, welcher es in der Tanzkunst außerordentlich weit gebracht hat.

— **Turnverein.** Das auf den 20. d. Mts. festgesetzte Turnkränzchen findet wegen des Stiftungsfestes des Handwerkervereins erst am 27. d. Mts. statt.

— **Polizeibericht.** Vom 22. bis 29. v. Mts. sind 4 Diebstähle zur Feststellung gekommen.

2 Bettler, 4 Ruhestörer, 1 wegen Unfug, 1 Trunkener, 11 Dirnen, 2 Legitimationslose, 2 wegen Nichtbefolgung ihrer Reiseroute und 2 wegen Ueberschreitung ihrer Freiheitsbeschränkungen zur Haft gebracht.

46 Fremde sind zur Anmeldung gekommen.

— **Lotterie.** Bei der am 4. d. beendigten Ziehung der 1. Klasse 133. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 58,664, 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 28,307. 2 Gewinne zu 1200 Thaler fielen auf Nro. 19,286 und 24,471. 4 Gewinne zu 500 Thaler auf Nr. 1296, 1756, 14,205, und 58,119, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4972, 31,105, 37,103 und 49,738.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Zum Postverkehr.** In den nächsten Tagen steht die Veröffentlichung des Post-Vertrages zu erwarten, der zwischen Preußen und Rußland abgeschlossen worden ist. Das Porto für Briefsendungen beträgt für den einfachen Brief, dessen Gewicht auf ein Loth normirt ist, zwischen den Russischen Grenzpostanstalten und den drei benachbarten Preußischen Provinzen, Preußen, Posen und Schlesien frankirt 3 Silbergroschen; für den einfachen Brief zwischen diesen drei Provinzen und den Russischen Postanstalten im Innern des Reiches frankirt 3, unfrankirt 4 Silbergroschen; für alle übrigen einfachen Briefe zwischen Preußen und Rußland frankirt 4, unfrankirt 6 Silbergroschen.

— **Amerikanische Falschmünzer.** Bekanntlich bieten das richtige Gewicht und die richtige Größe einer Goldmünze die Anhaltspunkte zur Beurtheilung ihres wirklichen Werthes. Gold ist nur mit Ausnahme von Platin und der im rohen Platin vorkommenden Metalle, Osmium und Iridium, der schwerste bekannte Körper; das specifische Gewicht des Goldes ist 19,3, des Platins und Iridiums 21,15 und des Osmiums 21,45. Die drei letzteren Metalle sind zwar ebenfalls sehr werthvoll, jedoch, wie bekannt, bei Weitem nicht so kostspielig als Gold. Die Unze (zwei Loth) Platin und Iridium kostet ungefähr achtzehn Gulden, die Unze Gold dagegen beiläufig achtundvierzig Gulden. Darauf haben Amerikanische Schwindler eine Art von Falschmünzerei gegründet, welche, wie es scheinen dürfte, nur mit Schwierigkeit nachgewiesen werden kann. Sie spalten nämlich die Goldstücke, feilen von den beiden inneren Seiten Gold weg, ersetzen das abgefeilte Gold durch Iridium; löthen dieselben wieder zusammen und rändern dieselben frisch. Die auf solche Weise behandelten Goldmünzen haben natürlich die richtige Größe und das richtige Gewicht, haben einen reinen Goldrand und bestehen außen aus Gold. Und jedenfalls lohnt sich hier die Arbeit weit besser, als bei den gleich mühseligen und schon durch den Klang sich verrathenden Fälschungen ähnlicher Art, die in Europa an Thalerstücken und dgl. geübt werden.

Amtliche Tages-Notizen

Den 5. Januar. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll.

Den 6. Januar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Die von dem Königlichen Landrath Herrn Steinmann unterm 7. Dezember v. J. erlassene „öffentliche Aufforderung in Betreff der Grundsteuer-Entschädigungen" liegt in unserer Registratur in den Dienststunden zur Einsicht offen, wovon wir die Grundbesitzer hiesiger Stadt mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß etwaige Ansprüche nur bis zum 15. Februar d. J. geltend gemacht werden können.

Thorn, den 2. Januar 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das 1. Vierteljahr 1866 werden folgende Holzverkaufstermine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden, angesetzt:

I. Im Kruge zu Barbarken
aus dem Barbarker und Smolniker Revier
am 10. Januar 1866
„ 14. Februar „
„ 28. März „

II. Im Kruge zu Czarnowo
am 24 Januar 1866
„ 28. Februar „

III. Im Kruge zu Renczkau
am 7. Februar 1866
„ 14. März „

und wird in den Terminen ad. II. und III. Holz aus dem Steinorter und Guttauer-Revier verkauft.

Thorn, den 4. Januar 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Dorfe Sieroko sollen
am 20. Januar k. J.
Vormittags 11 Uhr.
auf dem Gute des Gutsbesitzers **Pfalzgrat** eine Schimmelstute, ein Fuchswallach und ein Verdeckwagen meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 28. Dezember 1865.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 24. Januar 1866
Vormittags 10 Uhr
sollen mehrere Schankutensilien im Corridor des hiesigen Gerichts meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 3. Januar 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 17, Januar k. J.
Vormittags 12 Uhr.
sollen auf dem hiesigen Rathhaushofe drei Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 30. Dezember 1865.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Artushof.

Sonntag, den 7. Januar.
2. und letztes

Extra-Concert
(Nachmittags-Concert)
des weltberühmten Solo-Harfen-Virtuosen
P. Fr. Chr. Sänger aus Hamburg
unter Mitwirkung des Musikkorps des Königl. 7 Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 44.
Entree à Person 5 Sgr. Familien-Billets zu 3 Personen à 10 Sgr. Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr.

E. v. Weber, Musikmeister.

Von morgen ab findet jeden Sonntag in meinem Saale

Tanzmusik

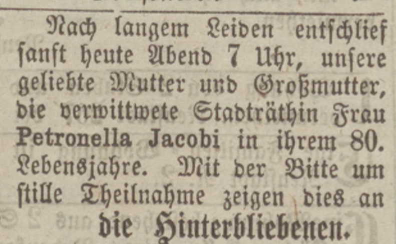
für anständige Leute statt.

Fisch, Restaurateur.
Thorn. Bromberger-Vorstadt.

Handwerkerverein.

Die **Herren Gesellen**, welche der **Fortbildungsschule für Gesellen** bereits angehören, oder in deiselbe eintreten wollen, werden hiermit auf Sonntag den 7. d. Mts. Vormittags 11 Uhr zur **Wahl des Verwaltungs-Vorstandes** im Schullokale der Anstalt (im Gymnasialgebäude) eingeladen.

Der Vorstand.



Nach langem Leiden entschlief sanft heute Abend 7 Uhr, unsere geliebte Mutter und Großmutter, die verwittwete Stadträthin Frau **Petronella Jacobi** in ihrem 80. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies an

die Hinterbliebenen.

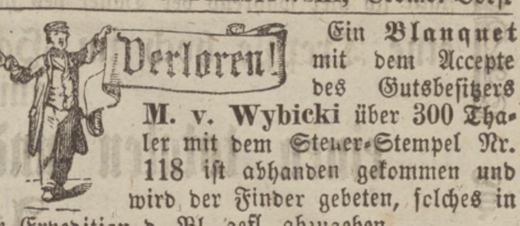
Thorn, den 5. Januar 1866.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Sonntag den 7. d. Mts.

Tanzvergnügen,

bei **A. Gołembiewski**, Bromb.-Vorst



Ein **Blanquet** mit dem Accepte des Gutsbesitzers **M. v. Wybicki** über 300 Thaler mit dem Steuer-Stempel Nr. 118 ist abhanden gekommen und wird der Finder gebeten, solches in der Expedition d. Bl. gefl. abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Da ich Geschäftshalber gezwungen bin, nur noch wenige Vorstellungen zu geben, und bis jetzt die Schuljugend noch nicht Gelegenheit gehabt hatte, die Vorstellung für ein billiges Entree zu besuchen, so habe ich die Vorkehrung getroffen, daß am Sonnabend und am Montag Schülervorstellungen stattfinden werden, zu herabgesetzten Preisen. Sonnabend deu 6. Januar 1866, Kassenöffnung zur Vorstellung für die Schüker der höheren Knabenschulen. Nachmittags um 3 Uhr Anfang um $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree pro Schüler nur 2 Sgr. Kassenöffnung der 2. Vorstellung für die höhere Mädchenschule $4\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang um 5 Uhr. Da die Schüler und Schülerinnen, hierbei die Gelegenheit haben, Vorstellungen von 36 vierfüßigen Künstlern, für den geringen Eintrittspreis von nur 2 Sgr. beizuwohnen, welchem in allen großen Hauptstädten Europas der größte Beifall gezollt wurde, so bitte ich hiemit alle Direktoren und Oberlehrer der hiesigen Gymnasial-, Real- und Bürgerschulen, so wie den Herrn Dirigenten der höheren Mädchenschule, auf das inständigste die Schüler darauf aufmerksam zu machen, den Vorstellungen beizuwohnen, indem ich einem jeden der Schüler gewiß sehr überraschende, amüsante Unterhaltungen verspreche. Zu zahlreichem Besuch ladet daher ein

C. Paczkowski, Geschäftsführer des Direktor
F. Nagel.

Die Hauptvorstellung für Erwachsene findet wie gewöhnlich Abends um 7 Uhr statt.

Montag den 8. Januar Vorstellung für die Mädchen-Elementarschulen. Entree 2 Sgr. Kassenöffnung gleich nach 4 Uhr. Anfang um $4\frac{1}{2}$ Uhr

Von den wöchentlich regelmäßig für mich eintreffenden Sendungen **bester oberschlesischer Maschinenkohlen** offerire ich ab Bahnhof Thorn die Last mit 19 Thlr. Ganze Waggonladungen verhältnißmäßig billiger.

Den Scheffel liefere ich für 10 Sgr. prompt ins Haus.

Thorn, den 26. Dezember 1865.

C. B. Dietrich.

Französische Wallnüsse,

sowie beste

Lambert-Nüsse.

billigst bei **J. L. Dekkert.**

Sarg-Magazin
von A. C. Schultz.

Thorn, Neustadt Nr. 13.
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager aller Sorten **Särge** einer gütigen Abnahme.



Gesucht

werden auf ein ländliches Grundstück in der Nähe von Thorn **4 bis 5000 Thaler** zur ersten Stelle.

Nur Selbstdarleiher erfahren Näheres durch **C. G. Dorau.**

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 5, 8 und 10 Sgr.

C. W. Klapp.
Altstädter Markt, neben der Post.

5 Gelegenheiten, Jede bestehend aus Stube, Schlafkabinet und Küche, sind einzeln vom 1 April c. zu beziehen; dieselben eignen sich zu 2 oder 1 Gelegenheit.

Carl Pohl.
Gerechtestr. Nr. 98.

Wegen Auflösung eines der größten Fabrik- und Engrosgeschäfts in Berlin veranstalte ich hier während der Dauer des hiesigen Marktes

eine Treppe hoch im Hause des Herrn **Hermann Elkan** am Markt

einen totalen und wirklich schleunigen Ausverkauf

von feinen Stickereien, Weißwaaren, Netzen, Hauben, Blousen, Schleiern, Stulpengarnituren

und A. zu noch nie dagewesenen Preisen.

Es sollen sämmtliche vorhandene Gegenstände für mehr als die Hälfte des reellen Werthes verkauft werden.

Im Hause des Herrn **Hermann Elkan** am Markt.

Preis- u. Waaren-Verzeichniß.

Unsichtbare Netze für $1\frac{1}{2}$ Sgr., bessere in Seide 2, 3 u. 4 Sgr.
Reinseidene Schleier für $3\frac{1}{2}$ und 4 Sgr., bessere für 5, $7\frac{1}{2}$, 10, u. $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Seidene Damen-Shlipse für $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Gestickte Kragen für 1 u. $1\frac{1}{2}$ Sgr., ächte Handarbeit von 5 Sgr. an, mit Manschetten von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Leinene Kragen auch Steh-Kragen von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an, mit Stulpen von 4 Sgr. an.
Gestickte Taschentücher von 5 Sgr. an.
Gestickte Shlipse als in Mull, Battist, und Tüll, 2 Ellen lang, von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Gestickte Krargen mit Brosch von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Seidene Heren-Shlipse für 5 u. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Thibet-Blousen für 1 Thlr. 5 Sgr.
Thibet-Stulpen elegant mit Seide und Perlen gestickt für 9 u. 10 Sgr.
Aechte Spitzenkragen und Kragen mit Manschetten, deren reeller Werth 25 bis 60 Sgr. ist, werden für $7\frac{1}{2}$ bis 15 Sgr. verkauft.
Chenillen-Netze für $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ u. 10 Sgr.
Feine weiße Blousen von 20 Sgr. an.
Feine Netz-Hauben für 9 u. 10 Sgr.
Leinene Stulpengarnituren in großer Auswahl von ganz billig bis zu den luxuiösesten.
Aechte Spitzentaschentücher (Brüsseler) spottbillig.

Im Hause des Herrn **Hermann Elkan** am Markt.

Engroskäufer erhalten extra Rabatt.

Außerdem befindet sich vieles Andere am Lager, welches aufzuführen der Ranm nich gestattet, es würde daher jede Dame gut thun, mein Lager durchzusehen.

Der Verkauf befindet sich eine Treppe hoch im Hause des Herrn Hermann Elkan am Markt.

Nur im Hause des

Herrn Herrmann Cohn,

neben der Handlung von *Moritz Meyer*
befindet sich diesesmal während des Marktes
das größte Lager

reeller Leinen-, Drell- und Damastwaaren

wie auch fertiger

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

eigener Fabrik

von H. Lachmanski aus Königsberg,

und werden sämmtliche Waaren diesesmal ganz **besonders billig** verkauft.

Das Verkaufslokal befindet sich jedoch nur

im Hause des Herrn Cohn am Markt

parterre,

(und nicht wie früher bei Herrn *Mühlendorf*)

worauf um Irrthümern vorzubeugen genau zu achten bitte.

NB. Preisverzeichniß in der letzten Nummer dieses Bl.

Nur bei Herrn **Herrmann Cohn.**

Nur bei Herrn **Herrmann Cohn.**

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist vorräthig:

Mentzel & Lengerke's
verbesserter landwirthschaftlicher

Hülfs- und Schreib-Kalender.

auf das Jahr **1866**
Neunzehnter Jahrgang.

1. Ausgabe in Callico geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
2. " in Leder geb. 1 Thlr.
3. " (sog. durchschossen) in Callico geb. 1 thl.
4. " ebenso in Leder geb. 1 Thlr. 5 Sgr.

---

1 freundliches Vorderzimmer nebst Kabinet ist mit, auch ohne Möbel vom 1. April ab zu vermiethen.
J. Liebig
Neust. Markt 146.

---

1 Wohnug von 2 Stuben und Zubehör ist zu vermiethen. Neustadt 267 bei **Juny.**

Eine Familien-Wohnung ist zu vermiethen Neustadt N. 2.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodenkammer ist sofort zu vermiethen. Bäckerstraße 248.

Von den rühmlichst bekannten **approbirten Rennenpfennig**'schen **Hühneraugenpflästerchen** aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr. à Dtzd. 10 Sgr. stets auf Lager **Benno Richter** in Thorn.

---

2 alte Ofen verkauft **Sztuczko.**

Breitestraße Nr. 51 ist die zweite Etage, nach vorn gelegen, nebst Zubehör. mit auch ohne Möbel, vom 1. April zu vermiethen.
C. Petersilge.

Eine Wohnung zu vermiethen Weißestr. 76.

Eine Familien-Wohnung vermiethet
Sztuczko.

Ein Laden ist zu vermiethen.
C. Petersilge.

Ein möbl. Zimmer ist sogleich am alten Schloß Nr. 300 zu vermiethen.

In meinem neu ausgebauten Hause Gerechtestraße Nr. 104 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkofen, 1 Gesinde-Stube, Küche, Keller Kammer u. Holzgelaß sofort zuvermiethen.
Hesselbein.

In Podgorz ist ein freundliches Sommerquartier zu vermiethen. Bei wem? sagt d. Ex. d. Bl.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag den 7. Januar **„Wenn Leute Geld haben oder Pluster und Pipmeier."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 5 Bildern von A. Weirauch und Sohn. Musik von Hauptner.

Montag den 8. Januar auf allgemeines Verlangen zum dritten und letzen Male **„Hans Lange oder der Bauer aus Lanske."** Historisches Charakter-Lustspiel in 4 Akten, von Paul Heyse.

Die Direktion.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 31. Dez. Robert Ferdinand Franz, S. d. Schuhmacherm. Klammer geb. d. 22. Dez.

Gestorben: Den 29. Dezbr. Paul Wilhelm Bruno, S. d. Buchbinderm. Westphal, 6 J. 10 M. 5 T. alt, an der Bräune.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 31. Dez. Antonie, T. d. Arbm. Kucharski zu Culm.-Vorst.; d. 1. Jan. Carl Constantin, S. d. Arb. Rickert zu Culm.-Vorst.; d. 3. Wladislaus, S. d. Arb. Lewandowski zu Kl. Mocker.

Gestorben: Den 28. Dez. Julianna, T. d. Postill. Dickvert zn Kl. Mocker, 9 T. alt, an Krämpfen; d. 30. Marianna, T. d. Arb. Paczkowskt zu Fischerei, nach erhaltener Nothtaufe; d. 31. Franciska, T. d. Arb. Jaworski zu Vorwerk Mocker $1\frac{1}{2}$ J. alt, am Fieber.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 1. Jan. Christine Bertha, T. d. Maurerg. Wichmann; Bertha Pauline Josephine, eine außerehl. T.; d. 4. Paul Johann Friedrich, S. d. Maler Heuer; Franz Adolph, ein außerehl. S.

Gestorben: Den 29. Dez. Frau Emilie, verw. Endemann, an Brustleiden, 46 J. alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 31. Dez. Robert Leopold, S. d. Eigenth. Schenkel in Neumock. geb. d. 23. Dez.

Gestorben: Den 29. Dez. der Arb. Wunsch in Knlm.-Vorst., 54 J. 18 T. alt, am Gehirnschlag; d. 1. Jan. der Arb. Korn in Neumocker. 24 J. 10 M. 16 T. alt, an der Lungenentzündung.

Es predigen:

Dom. I. Epiphan. den 7. Januar cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.
Militairgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 12. Januar Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 9. Januar, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.
Mittwoch, den 10. Januar, Abends 6 Uhr Bibelstuude Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Abends 6 Uhr Herr Pastor Rehm.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 3. Sonnabend, den 6. Januar **1866.**

Der Bazar.

Aus Leipzig, 1. Dez. schreibt man dem Dresd. Jour.: Wer in den letzten Tagen die Straßen unserer Stadt in der sogenanten Buchhändlerlage durchwanderte, dem mußten die schwer beladenen Wagen auffallen, welche von Haus zu Haus fuhren, um sich in den hier nebeneinander befindlichen buchhändlerischen Commissionsgeschäften ihres Inhaltes erledigen zu lassen. Es waren dies große, für alle Gegenden Europas bestimmte Packete, welche die ersten Nummern des Jahrgangs 1866 der illustrirten Frauenzeitung „Der Bazar" enthielten, deren Druck in der hiesigen Teubner'schen Officin besorgt wird. Die Massenhaftigkeit und der Umfang der Packete erregten meine Neugierde, so daß ich mich zu näheren Erkundigungen bewogen fand, deren Resultate ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen dürfen, weshalb ich mir erlaube, folgende, auf authentischen Quellen beruhende Notizen hier mitzutheilen. Die Nummern 1 und 2 der deutschen Ausgabe des „Bazar" von 1866 sind in einer Auflage von 200,000 Exemplaren gedruckt worden, von welchen 130,00 für die seitherigen festen Abonnenten, der Rest aber zu Probenummern bestimmt ist. Da diese beiden Nummern mit ihren Beilagen und Supplementen 3¹/, Bogen stack sind, so mußten also 700,000 auf beiden Seiten bedruckte Bogen oder 1,400,000 Abdrücke lediglich für diese beiden Nummern von der Druckerei geliefert werden, wozu ihr nur eine Zeit von 12 Arbeitstagen bewilligt werden konnte. Es war deshalb nöthig, daß sämmtliche Druckformen doppelt hergestellt wurden; der Text wurde zweimal gesetzt und die Abbildungen mußten auf galvanischem Wege verdoppelt werden. Nur in dieser Weise war es möglich, den Druck der Auflage auf 14 Druckmaschinen in der vorgeschriebenen Zeit zu vollenden. Theils vorher, theils gleichzeitig waren aber auch noch 1,100,000 Exemplare des Prospectus herzustellen, welche beim Beginn des neuen Jahrgangs überall gratis ausgegeben werden und dem Verleger des „Bazar", wie mir versichert wurde, allein einen Kostenaufwand von über 10,000 Thlr. verursachen. Es klingt in der That fast unglaublich, wenn man hört, welche Massen von Papier und Abdrücken dieses eine Unternehmung erfordert. So hat z. B. die Teubner'sche Officin seit dem 10. October dieses Jahres, also im Verlauf von 7 Wochen, für den „Bazar" 6438 Ries Papier in einem Gewicht von 2147 Centnern verdruckt, welche 3,219,400 gedruckte Bogen oder 6,438,800 Abdrücke ergeben haben. Es war dazu die fast ununterbrochene Thätigkeit von 10 Druckmaschinen erforderlich, da eine Maschine circa 8000 Abdrücke lieferte. Hätte die ganze Arbeit dieses kurzen Zeitraums von einer einzigen Maschine besorgt werden müssen, so würde eine Zeit von beinahe drei Jahren erforderlich gewesen sein, um die Abdrücke zu liefern, welche jetzt in 50 Arbeitstagen mit theilweiser Benutzung der Nächte beschafft wurden. Jede Nummer des „Bazar" wird mit ganz neuen Lettern gedruckt, die nur einmal zu einer Nummer verwandt und dann wieder eingeschmolzen werden. Es sind dazu alljährlich circa 100 Centner neue Schrift nöthig, deren Herstellung von der Schriftgießerei der Teubner'schen Officin besorgt wird. Aus diesen Daten läßt sich zur Genüge die hohe industrielle Bedeutung des Bazar erkennen. Von seiner Herstellung lebt eine große Anzahl Menschen. Zeichner, Holzschneider, Schriftgießer, Schriftsetzer, Drucker, Maschinenpersonal, Falzerinnen 2c., abgesehen von Denjenigen, welche bei der Fabrikation des Materials, des Papiers, der Druckschwärze 2c. ihren Unterhalt finden.

Die soeben ausgegebenen ersten Numern des neuen Jahrgangs bekunden abermals, daß der Verleger fortwährend bemüht ist, das Blatt, soweit dies überhaupt noch möglich ist, immer mehr zu vervollkommnen.

Der „Bazar" erscheint gegenwärtig in 6 Sprachen: deutsch, französisch, englisch, spanisch, holländisch und polnisch (eine italienische Ausgabe wird vorbereitet) und soll sich die Gesammtauflage dieser Ausgaben auf ca. ¼ Millionen belaufen.

Provinzielles.

Praust, den 30. Dezember. (D. Z.) Von Hrn. Dr. Wiedemann erhalten wir folgende beachtenswerthe Zuschrift: „Im Dorfe Langenau (½ Meile von Praust) wurde ich durch mehrere Krankheitsfälle veranlaßt, das Fleisch eines vor ca. 5 Wochen geschlachteten Schweines zu untersuchen und fand in demselben abgekapselte Trichinen, freilich in nur sehr geringer Zahl, so daß circa jedes achte mikroskopische Präparat eine Trichine enthielt. Das Schwein war von dem Besitzer groß gezogen und trotzdem er die Pflege desselben selbst besorgt hatte, hatte er nie ein Erkranken beobachtet; das Schwein hatte stets gut gefressen und war recht fett geworden, es wog über 300 Pfund. Fünf Personen hatten von der durch 14 Tage geräucherten Fleischwurst gegessen; vier davon waren leicht erkrankt, die fünfte (ein kleines Kind) blieb, nachdem sie durch 30stündiges Erbrechen das Genossene wieder entleert hatte, gesund. Dieser Fall zeigt wieder, daß in unserer Gegend die trichinenkranken Schweine gar nicht zu den großen Seltenheiten gehören, innerhalb weniger Wochen sind in Mewe zwei solche Schweine gefunden und auch ich habe in Mühlbanz und Langenau dergleichen gesehen. Auch darf man nicht glauben, daß gut fressende und fett gewordene Schweine frei von Trichinen seien; beide von mir untersuchte Schweine hatten keine Krankheitssymptome gezeigt und waren recht fett geworden. Endlich lehrt dieser Fall, daß schon eine sehr geringe Trichinen-Infection beim Schweine genügt, um durch den Genuß dieses Fleisches beim Menschen Erkrankungen hervorzubringen, und fordert deßhalb zu der größten Sorgfalt und Ausdauer bei der mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches auf, da ich durchschnittlich nur in jedem achten Präparate eine Trichine fand. Deshalb wird es stets rathsam sein, außer der mikroskopischen Untersuchung noch das Schweinefleisch gehörig zu kochen oder zu braten, um die etwa übersehenen Trichinen sicher zu tödten."

Inserate.

Leih-Bibliothek.

Der zweite Nachtrag des Kataloges meiner deutschen Leihbibliothek — 534 Bände enthaltend — ist in diesen Tagen ausgegeben worden. Derselbe enthält die neuesten und besten Werke unserer Belletristik, was ein Blick in denselben darthut. Namen wie: **Auerbach** (Auf der Höhe), **Bacher, Baudissin, Bernstein,** (Mendel Gibbor) **Amely Bölte, Braß, Büchner, Conscience, Feval, Freitag** (verlorene Handschrift), **Galen, Gerstäcker, Hackländer, Hesekiel, Höfer, Kohl, Kompert, Fanny Lewald, Mühlbach, Mundt, Raimund, Heribert Rau, Fritz Reuter, Frau M. L. Schwartz, Wachenhusen, Winterfeld u. s. w. u. s. w.,** sind mit ihren neuesten Erzeugnissen in dem Kataloge vertreten, so daß dem Leser die größte Vielseitigkeit geboten wird.

Ich empfehle meine nun 7264 Bände enthaltende Leihbibliothek der geneigten Beachtung des Publikums.

Ernst Lambeck,
Altstadt Markt Nr. 289.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Germania	Capt. **Ehlers,**	am 6. Jan. 1866.	**Teutonia,**	Capt. **Haack,**	am	17. Februar 1866.
Bavaria,	„ **Taube,**	„ 20. Jan. 1866.	**Saxonia,**	„ **Meier,**	„	3. März 1866.
Allemannia	„ **Trautmann**	3. Febr. 1866.	**Borussia**	„ **Schwensen**	„	17. März 1866.

Passagepreise: Erste Kajüte **Pr. Crt. Rtl.** 150, Zweite Kajüte. **Pr. Crt. Rtl.** 110, Zwischendeck **Pr Crt. Rtl.** 60
Fracht L. 3. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorst. Schiffe **allein** concessionirten General-Agenten **H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße No. 2.**

Dem geehrten Publikum Thorns, ganz besonders meinen werthen Kunden, diene es zur Nachricht, daß ich dieses Mal wieder mit einem sehr großen und feinen Weißwaarenlager hier eingetroffen bin, und bemerke gleichzeitig, daß mich eine große Fabrik Sachsen's durch ihren sofortigen Ausverkauf in Stand gesetzt, meine Sachen noch viel billiger als sonst zu verkaufen.

Um den Marktschreiereien auszuweichen, gebe ich die Preise der einzelnen Gegenständen nicht an, sondern bleibe nur bei dem Princip: **Erst sehen und dann kaufen.**

M. Fränkel
bei **Henius** am Markt eine Treppe hoch.

Im Hause des Herrn **Mühlendorf** neben Hotel drei Kronen, worauf ich genau zu achten bitte, Mein aufs reichhaltigste sortirte Lager von

Leinen, Leinen, Leinen,

Hand-, Tisch- und Taschentüchern in Damast und Drell

sowie gut genähter schön sitzender

Herren und Damenwäsche

Einsätze, Negligée-Jäckchen und Beinkleider halte dem geehrten Publikum zu recht billigen Preisen bestens empfohlen **Magnus Eisenstädt** aus Danzig.

Im Hause des Herrn **Mühlendorf** neben Hotel drei Kronen, worauf ich genau zu achten bitte.

W nakładzie Ernesta Lambeck w Toruniu wyszdł i nabyć można po wszystkich księgarniach:

Sjerp-Polaczka

Kalendarzyk

Katolicko-Polski

z drzeworytami
na
rok zwyczajny
1866
☽ † ☾

z wykazem wszystkich jarmarków
w
Wielkiem Xięstwie Poznańskiem,
Prusach Wschodnich i Zachodnich jako też i Śląsku
i niektórych
w
Pomeranii, Brandeburgii i dalszych Niemczech]
a nawet
pod rządem
Rossyjskim i Austryjackim,
Poczet główniejszych Monarchów
i niektóre ciekawości.
[Oprócz tego „DODATEK“ różnéj treści.]

Cena: 5 śgr.

P B J N Ch. RZP N.P.W.S.Ś.C.S. 1.2.3.4.5.6.7.

Niechże nam Bóg wszystkim w tym i każdym roku błogosławi!

Kalendarzyk ten, jest z wieloma i pięknemi drzeworytami ozdobiony, i przynosi zarazem w Noworoczniku li tylko: Powieści, powiastki, szaradki, zagadki i t. d. i t. d. które każdemu Czytelnikowi sprawi wielkie ukontentowanie.

Wohnungen für Winter und Sommer sind vom 1. April cr. zu vermiethen in
Platte's Garten.

Mehrere Haufen Abschnitte von allen Bauhölzern sind auf meinem Zimmerplatze zu verkaufen.
Rudolph Engelhardt.

Wiederholte Bestellung.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff,** Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin.

Lüneburg, d. 20. Oktober 1865.

„Nachdem die Noblesse und die wohlhabenden Bürger von den Bädern und Lustreisen zurückgekehrt sind, das Weter mehr unangenehm ist und Husten mit Brustbeschwerden sich einstellt, geht der Absatz Ihres vortrefflichen Extrakts fort.“ Bestellung.

G. H. Cordes.

Barenthin, 4. November 1865.

„Nach ihrem Malzertrakt befinde ich mich sehr wohl, darum bitte ich noch einmal um einen Transport davon, wieder gegen Postvorschuß 2c. und danke herzlich für Ihre so schnelle Besorgung und für das vortreffliche Malzextrakt-Gesundheitsbier. **Wilhelmine Bork.**

Niederlage in Thorn bei
H. Findeisen.

Die in meinem Hause, Markt Nr. 13 befindliche **Parterre-Wohnung,** bestehend aus einem Laden, 5 Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör ist vom 1. April k. J. ab zu vermiethen.

Wwe. J. R. Sprinz.
Inowraclaw.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft wieder eröffnet habe, und auf das reichhaltigste mit den modernsten Damen-Gamaschen und Kinder-Schuhen in allen Sorten zu den billgsten Preisen versehen bin.

A. Kempinska.
Schüler-Straße 406 1. Tr. hoch.

Gutes gepökeltes Schweinefleisch das Pfd. 4 Sgr verkauft **J. Wistrach,** Fleischermstr.
Seeglerstraße.

Joh. Rieser aus Tirol

empfiehlt sein reiches Lager von Handschuhen, **weiße und helle Damen-Handschuhe** von 7½ Sgr. an, desgleichen für Herren von 10 Sgr. an bis zu den feinsten, so wie alle Sorten Winterhandschuhe zu herabgesetzten Preisen.
Verkaufslokal Hôtel Copernicus parterre.

Obwohl die Nützlichkeit und **vortrefflichen** Eigenschaften des **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liquers*) allseitig anerkannt sind,** und durch tägliche neue Anerkennungsschreiben dem Erfinder bestätigt werden; können wir es doch nicht unterlassen, das hier nachstehende Zeugniß der Oeffentlichkeit zu übergeben:

Seit langer Zeit warde meine Frau fortwährend von schmerzlichen Unterleibsbeschwerden und Verstopfung heimgesucht. Nachdem alle nur möglichen Mittel erfolglos gebliebn, versuchten wir es auch noch mit dem **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur.** Derselbe **hat meine Frau nicht nur von den so unerträglichen Leiden befreit, sondern ihr auch eine wahre körperliche Frische verschafft, welches ich gern zum Wohle aller Leidenden hierdurch zur Kennrnißnahme bringe,** gleichzeitig aber auch Herrn R. F. Daubitz meinen Dank bekenne und den von ihm verfertigten Liqueur aufs' wärmste empfehle.

Berndorf, den 7. November 1865.

Gottlob Müller,
Gutsbesitzer.

*) **Lager von diesem Liqueur halten die bekannten Niederlagen.**

Hefen-Niederlage.

Aus der Fabrik von Herrn **A. Jaster** bei Thorn für die Herren Bäckermeister und Wiederverkäufer mit 6 ½ Sgr. täglich frisch.

Adolph Raatz.

Beste Stralsunder

Spielkarten

bei **Moritz Rosenthal.**

Katharinenstraße Nr. 207 ist die Belletage zu vermiethen. **J. Kluge.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.